

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

männliche Tat. Alle unsere Feinde haben sich bisher tapfer und ruhmvoll geschlagen, aber ihr kostbares Blut rinnt ab wie Wasser und läßt nichts als rotgesprenkelte Andenten zurück, aus denen den Zurückgebliebenen noch lange die Frage ins Gesicht starren wird: Wofür haben wir gekämpft?

Furchtbar ist dieser Krieg, noch furchtbarer wird die Erinnerung dort sein, wo er angezettelt wurde. Ich für meine Person wenigstens kann mir nichts Grausameres vorstellen, als sich sagen zu müssen, es ist alles geschehen und es ist für nichts geschehen. Darum werden auch alle unsere Friedensangebote, und mögen sie noch so gut gemeint sein, so lange abgelehnt werden, als es nur geht; denn eine verlorene Politik scheut natürlich den jähen Sprung in eine Verantwortung, vor der sie nicht bestehen kann. Und so wagt sie sich lieber wohlgenut an beständige Verlängerungen des Krieges, weil an die maßlos aufgetanen Fernen ihrer Kriegsziele eine gläubig ausblickende Einbildungskraft noch am ehesten in der finsternen Nacht eines unausgetragenen Endkampfes verwiesen werden kann und weil die Hoffnung, in dem Wirrwar der Ereignisse doch noch irgend einen Vorteil erhaschen zu können, ein unklares Hinschleppen unhaltbarer Kriegsverhältnisse immerhin noch ratfamer erscheinen läßt, als einen entschlossenen Schritt aus einem verlogenen Traum in das helle Licht wirklichen Lebens, ein Schritt, der zwar unausbleiblich ist, aber an Bedenklichkeit verliert, je mehr Zeit gewonnen wird. Denn schon hat es beinahe den Anschein, als ob die Staatsmänner der Entente es gar nicht mehr so sehr auf den Endsieg, sondern weit mehr auf die bevorstehende Abspannung der Nerven und auf eine Überwindung aller sittlichen Kräfte durch eine allgemeine Übermüdung abgesehen hätten. Und so wird nicht nachgegeben so lange, bis nicht ihre eigenen Landsleute so mürbe geworden sind, daß sie bei aller Hochachtung vor der schönen Sache, die sie sich zu erkämpfen vorgenommen haben, einzusehen beginnen werden, daß es auch ohne sie gehe, und daß es schon etwas wäre, was jedem, der es herbeizuführen hilft, als nationales Verdienst angerechnet werden müßte, wenn man ohne Ehrverlust aus der Sache herauskommen und weiter nichts als das alte gewohnte Leben wieder aufnehmen könnte.

Mancher Leser, der diesen meinen Ausführungen zustimmend gefolgt sein dürfte, wird der Versuchung nicht widerstehen können, daraufhin einen objektiven Maßstab auch an die Leistungen unserer Auslandspolitik zu legen und als ernstster Denker seiner einseitigen Orientierung die Schuld zuschieben